

der Musik» (Berlin, Mich. Bong) aufgenommen worden und ist auch in verschiedenen Einzelausgaben zugänglich. Von diesen mögen hier etwa die der Inselbücherei sowie die vom Verfasser dieses Aufsatzes herrührende Schulausgabe in der Diesterweg'schen »Kranz-Bücherei« (Nr. 130) genannt sein.

Die »Nachklänge Richard Wagners im Roman« hat Anna Jacobson in einer eingehenden, streng wissenschaftlich fundierten Schrift (Heidelberg 1932; Carl Winter) verfolgt. Innerhalb der von uns berücksichtigten Auswahl der belletristischen Wagnerliteratur sei zunächst des bislang umfangreichsten Werkes gedacht: der Romantrilogie des österreichischen, jetzt in Württemberg lebenden Dichters Jdenko von Kraft (Leipzig und Zürich 1920/22; Grethlein & Co.). In den Bänden »Barrikaden«, »Liebestod« und »Wahnfried« ist Wagners Leben seit den Dresdner Sturmtagen von 1849 bis zur siegesgewissen Krönung seines Schaffenswerkes auf dem Bayreuther Festspielhügel dichterisch gestaltet. Wichtig und ungemein lebensvoll der packende Aufstakt in den »Barrikaden«, wo uns Wagner im erdhast gebundenen Sturm und Drang überschäumender Leidenschaft seines gärenden Künstlertriebes veranschaulicht wird. Das Seelendrama der Liebe zwischen dem Schöpfer von »Tristan und Isolde« und Mathilde Wesendonk zeichnet uns der Dichter im zweiten Teil »Liebestod«, und im Schlussbande »Wahnfried« sehen wir den Meister an der Seite Cosimas zur strahlenden Gipfelhöhe seines Lebenswerkes emporzuschreiten. Diese in allen Kapiteln plastisch und auf der Basis eines gründlichen Quellenstudiums gezeichnete romanhafte Darstellung wird immer zu den führenden Buchschätzen der kaum noch überschaubaren Wagnerliteratur zu rechnen sein.

Dem Meister zum Dank und Gedächtnis erschien anlässlich des 50. Todestages Max Kronbergs Roman »Feuerzauber« (Leipzig 1932; Koehler & Amelang). Der Verfasser umspannt seines Helden Daseinsbereich von jenem aufwühlenden Ereignis des Pariser »Tannhäuser«-Skandals an bis zur Grabstätte im Garten von »Wahnfried«. Kronberg läßt seinen von echter Begeisterung für Wagners Künstlertum durchglühten Roman in einem dankenswerten Werbe-Appell für den Besuch der Bayreuther Festspiele ausklingen.

Eine dichterische Erfassung von Sturm und Drang im künstlerischen Werdegange Wagners gelingt Hans Reisinger in seinem Roman »Unruhiges Gestirn« (Leipzig 1930, Paul List). In farbenprächtiger Schilderung erstet hier des Künstlers Jugendleben und -streben. Das rein Biographische ist ins Blickfeld dichterischer Schau gerückt, die zu den tiefsten Geheimnissen im Seelenbezirk dieses Genies vorzudringen bemüht ist. Richard Küas' Wagnerromane: »Jung-Wagner« und »Richard Wagner« (Phönix-Verlag Carl Sivinna, Berlin 1920/24) vereinigen sich zu einer poetischen Schilderung aus Wagners Lebensbezirk seit der Todesstunde seines Vaters (November 1813) bis zum Hinscheiden des Meisters in Venedig. Das Werk spiegelt die bedeutenderen Episoden aus Wagners Daseinskampf in anregender Darstellung wider.

Auch für die Gruppe der Novellendichtungen um Wagner müssen wir uns auf eine Auswahl beschränken. Sie möge eröffnet werden mit zwei Stücken von Robert Hohlbaum, dem fabulierfreudigen Musikedichter aus der Donaustadt, der in seinen beiden Bänden »Himmliches Orchester« und »Sänger und Könige« (Leipzig 1927 und 1929, E. Staackmann-Verlag) auch in das Leben des Bayreuther Genius hineinkläutelt. In der Novelle »Die Merker von Paris« veranschaulicht er uns in markanter Zeichnung des Milieus den Pariser Tannhäuser-Skandal von 1861, und die Novellendichtung »Der Berg« beleuchtet die Tragik von Peter Cornelius, dem Schöpfer des »Barbier von Bagdad«, in seiner freudestreuem Umgebung an das sein eigenes Talent schier erdrückende Genie Wagners. — Inmitten jener bunt schillernden, abenteuerreichen Märchenhandlung seines Buches »Die Königsbraut« (Regensburg 1932, Gustav Bosse) läßt Wilhelm Matthießen die Märchenbraut Kamayana seltsam eigentümliche Begebenheiten aus dem künstlerischen Bezirk unseres Meisters erzählen. In G. E. A. Hoffmannscher Manier beschwört er in den Märchen »Ein Weib sah ich« und »Die Rheintöchter« eine farbengefüllte Stimmungswelt aus der Gestaltensmenge des Wagnerschen Musikdramas. — Aus dem gefälligen Musikersgeschichtenbände Walter Möllers »Von Bach bis Strauß« (W. Möller, Dramienburg) sei in unserm Zusammenhange die Skizze »Meerfahrt« erwähnt. Neben der Erzählung »Klein und Wagner« aus Hermann Hesses Buch »Klingens lechter Sommer« (Berlin 1920, E. Fischer) darf aber für unser Thema Thomas Manns »Tristan«-Novelle (Reclam) nicht übersehen werden. Ohne Zweifel besitzen wir in der Szene jenes Nachmittagsgesprächs, das die zarte Gabriele im Konversationszimmer des Sanatoriums mit dem Literaten Spinell führt, ein paar der schönsten Seiten, die in deutscher

Sprache je über musikalische Dinge geschrieben wurden. — Während wir auf Hans Reimanns »Lohengrin«-Parodie (Dresden, Carl Reißner), Paul Marjops »Wagner-Professor« (Regensburg 1924, Gustav Bosse) sowie die antithetische Gegenüberstellung des Wida-Komponisten mit Wagner in Franz Werfels Roman »Verdi« (Wien: Paul Zsolnay) nur kurz aufmerksam machen können, soll der Wagner-Partien in einem der wertvollsten Musikerromane aus jüngster Zeit besonders gedacht werden. Th. W. Eberghagen in seinem Roman über den Sangesfürsten Theodor Reichmann »Amfortas« (Braunschweig 1932; Georg Westermann) schildert uns, wie dieser hervorragende Künstler in Bayreuth die höchste Weihe seines beruflichen Wirkens erlebt: lebensseht und farbenreich erstet das Bayreuth des Jahres der »Parsifal«-Uraufführung (1882) vor unsern Augen, eine Schilderung, die sich dem Schlussteil von Karl Schöles herrlicher Novelle »Der heilige Gral« (Leipzig: Staackmann-Verlag, Sonderausgabe, sowie auch in den »Musikantengeschichten« enthalten) ebenbürtig an die Seite stellen darf. Wenn wir alsdann an der Peripherie unseres Themas der sinnigen »Parsifal«-Märchen von Houston Stewart Chamberlain (F. Bruckmann, München) sowie Arthur Seidls Versuch einer Kindermärchenerzählung des »Lohengrin« (enthalten im ersten Bande der »Wagneriana«, Berlin 1901; Schuster & Köfler) gedenken, so schließt damit unsere Betrachtung von Wagners eigener Novellendichtung an bis zu den seinem künstlerischen Stoffkreis entlehnten belletristischen Darstellungen. Wagner selbst aber würde angesichts der überreichen, von uns nur in einer charakteristischen Auswahl berücksichtigten Fülle an romanhaften und novellistischen Darstellungen seines Lebens und Schaffens wohl das empfinden, was er unterm 31. Juli 1860 seiner Schwester Cäcilie Brodhaus vertraute: »Glaube mir, der Umgang mit lebenden Menschen kostet immer mehr, als er einbringt: man setzt da — meistens — immer zu. Das Buch eines edlen Geistes aber ist der kostbarste Freund, den man haben kann. Hier schweigt alles aufregende Interesse: die Stimme eines Abgeschiedenen, Bollendeten, ruft uns Ruhe zu. — Völlige Ruhe zu guter Lektüre ist das einzige Gut, wonach man nicht genug streben kann: dies ist die größte Gunst des Schicksals, wenn man sie im reichen Maße genießen kann«.

Kleine Mitteilungen

Reichssteuer- und Landessteuerzahlungen im Februar 1933. —

1. Reich.

6. Lohnabzug und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (soweit deren Einzug durch die Finanzämter erfolgt) für die Zeit vom 16.—31. Januar.
6. Abführung der Bürgersteuer für Lohnzahlungen im Monat Januar, soweit die Abführung nicht bereits am 20. Januar vorzunehmen war.
10. Teilbetrag der Bürgersteuer 1933 für Lohnsteuerpflichtige in der auf der 4. Seite der Steuerkarte angegebenen Höhe.
10. Laufende Devisenmeldung.
10. (17.) Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer für Monatszahler auf Grund des Umsatzes im Monat Januar.
15. Bis zu diesem Tag sind die Lohnsteuerbescheinigungen, Lohnsteuerüberweisungsblätter und Steuermarkenblätter dem Finanzamt einzureichen.
15. Vermögensteuervorauszahlung in Höhe von einem Viertel des im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahresbetrags.
20. Lohnabzug und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (soweit deren Einzug durch die Finanzämter erfolgt) für die Zeit vom 1. bis 15. Februar.
20. Abführung der Bürgersteuer für Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Februar, wenn die abzuführende Summe mindestens 200 RM beträgt.
20. Laufende Devisenmeldung.
24. Teilbetrag der Bürgersteuer 1933 fällig für Lohnsteuerpflichtige, deren Arbeitslohn für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird, in der auf der 4. Seite der Steuerkarte angegebenen Höhe.
28. Ende der vom 15.—28. Februar laufenden Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer.

2. Anhalt.

- 1.—8. Kirchensteuer.
- 1.—10. Monatsrate der Gebäudesteuer und Steuer vom bebauten Grundbesitz.
- 15.—22. Vierteljahrsrate der Gewerbesteuer.